

# Arbeitsrechte und Umweltauswirkungen im Blick: Verlässliche Daten, verbesserte Sorgfaltspflichten

Verletzung von Menschenrechten und Schädigung der Umwelt gehören zu den hohen Risiken, die mit der Textilindustrie verbunden sind. Bangladesch, nach China der weltweit größte Importeur für Bekleidung, ist besonders bekannt für Versäumnisse, wie etwa eingeschränkte Vereinigungsfreiheit, geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt, besonders niedrige Löhne und fehlende Sozialleistungen. Auch die ökologischen Verwerfungen wie z.B. starke Wasserverschmutzung, gefährden nicht nur die Umwelt, sondern bergen hohe gesundheitliche Risiken für Anwohner\*innen in der Umgebung von Textilfabriken.

Markenunternehmen spielen mit ihren Einkaufspraktiken eine entscheidende Rolle in diesem Szenario und tragen auch eine große Verantwortung. Mit dem Inkrafttreten des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes haben verlässliche Risikoanalysen und der Einbezug der Perspektive von Rechteinhaber\*innen stark an Bedeutung gewonnen – gleichzeitig stellen diese Aspekte für Unternehmen eine große Herausforderung dar.

FEMNET e.V. wird im Rahmen seines Projektes *Rightsholders-Monitoring*, das u.a. mit lokalen Partnern in Bangladesch durchgeführt wird, eine aktuelle Bestandsaufnahme von sozialen und ökologischen Risiken vornehmen. Auf dieser Grundlage können Unternehmen ihren Sorgfaltspflichten in der textilen Lieferkette besser nachkommen und Arbeiter\*innen sowie ihre Umwelt geschützt werden.

Über repräsentative Befragungen von Arbeiter\*innen außerhalb der Fabriken werden Daten zu Arbeitsbedingungen gesammelt und ausgewertet, die durch den direkten Einbezug der Rechteinhaber\*innen verlässlich über Risiken und Verstöße Aufschluss geben. Die Erhebungen werden mit bangladeschischem Arbeitsrecht abgeglichen, online übersichtlich aufbereitet und jährlich aktualisiert. Gewerkschaften können die Daten in Verhandlungen mit Zulieferfabriken nutzen, um eine Verbesserung der Produktionsbedingungen zu erzielen.

Negative Umweltauswirkungen in Gemeinden, die in direktem Umfeld der Textilindustrie angesiedelt sind, werden gemeinsam mit den Bewohner\*innen erfasst, dokumentiert und in einer Datenbank gesammelt. Die Fälle werden an die lokalen Behörden weitergeleitet, damit diese Aufsichts- und Durchsetzungsmaßnahmen ergreifen können. Zusätzliche Proben begleiten das Monitoring, um die Auswirkungen spezifischer Chemikalien auf Umwelt und Mensch zu erheben und wissenschaftlich zu untermauern.

Mit dem Ziel, gemeinsam Strukturen aufzubauen, die nachhaltig und langfristig die Arbeitsbedingungen in den Fabriken verbessern und existierende Gesundheits- und Umweltgefahren für die Bevölkerung verringern, wird auf Grundlage der im Monitoring erhobenen Daten ein lösungsorientierter, regelmäßiger Dialog zwischen allen relevanten Beteiligten auf lokaler, nationaler sowie internationaler Ebene geschaffen.

Als Ergänzung zu diesen beiden Monitoring-Verfahren wird ein weiterer Schwerpunkt des Projekts aus dem Aufsetzen, Sammeln und regelmäßigen Befüllen einer öffentlich zugänglichen Liste bestehen, in der evidenzbasierte Vorfälle und Gesetzesverstöße aus Produktionsländern (zunächst Bangladesch) aufbereitet und nachverfolgt werden.